

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 121/122 (1943)  
**Heft:** 8

## Sonstiges

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und 1891/93 beim Bau der Zahnradbahn Monistrol-Montserrat bei Barcelona. 1893 trat er in den Dienst der Jura-Simplon-Bahn, die ihm die Stelle eines Betriebchefs der Visp-Zermatt-Bahn übertrug. Da diese Bahn im Winter eingestellt war, hatte er Gelegenheit, verschiedene Gutachten zu übernehmen; so wurde ihm eine Expertise im internationalen Prozess um die Delagoa Bai übertragen, die einen mehrwöchigen Aufenthalt in Südafrika mit sich brachte. Mit der Verstaatlichung der J.-S.-Bahn nahm Nicole eine Stelle bei der «Compagnie vaudoise des Forces motrices des Lacs de Joux et de l'Orbe» an und wurde 1904 Direktor dieser Gesellschaft. In dieser Stellung eröffnete sich ihm eine lange und erfolgreiche Tätigkeit. Ausser dem weiteren Ausbau der Anlagen durch den Bau der Kraftwerke von Montcherand und Peuffaire vollzog er auch den Anschluss an die E. O. S. Am 30. Juni 1936 trat er nach 30 jähriger Tätigkeit zurück und am 16. Dez. 1942 ist er gestorben. Nicole war nicht nur ein tätiges, geschätztes Mitglied des S. E. V., der Section Vaudoise des S. I. A. und der «Ehemaligen» der Ecole d'Ingénieurs, sondern auch ein vorbildlicher Ingenieur, Kollege und Bürger.

† Chasper Beely, von Zerne, gew. Architekt der SBB in Zürich, ist im Alter von 77 Jahren am 12. Februar gestorben. Ein Nachruf folgt.

† Alfred Hässig, Architekt, Ehrenmitglied des S. I. A., ist am 13. Februar in seinem 63. Lebensjahr einem Herzleiden erlegen. Nachruf folgt.

## LITERATUR

**Die schweiz. Binnenschiffahrts-Projekte**, deren Bedeutung, ihre wirtschaftl. und techn. Grundlagen, unter Berücksichtigung des Anschlusses an das mitteleuropäische Wasserstrassennetz mittels eigenem Schweiz. Schiffspark und Einheitskahnentyp. Von Dr. phil. G. Lüscher, Dipl. Ing. 230 S. mit vielen Plänen, Profilen, Tabellen und Diagrammen. Aarau 1942, Verlag der AZ-Presse. Preis geb. 35 Fr.

Im Gegensatz zu verschiedenen lobenden Rezensionen können wir dieses Buch nicht als wertvolle Bereicherung der schweiz. Binnenschiffahrts-Literatur bezeichnen. Wir sind dazu vielleicht zu gründlich, zu präzise, zu sehr real denkend. Allerdings hat Lüscher mit sichtlichem Fleiss und in bester Absicht eine Unmenge von Material zusammengetragen, aber es ist — unseres Erachtens — zu wenig verarbeitet; Gut und Böse sind einträchtig beieinander. Ein Beispiel: Zum Anschluss des Zürichsees an die Rheinschiffahrt empfiehlt Lüscher ein Tracé (unter Beifügung von Plänen) mit zwei, zum Teil zweisepurigen Tunneln von 2930 und 4270 m Länge. Dann will er die Schifffahrt durch den Linthkanal und den Wallensee bis Wallenstadt, womöglich bis Sargans fortsetzen, zum Anschluss an die von Landquart bis Sargans zu verlängernde RhB! Sein Projekt hat er am 27. Nov. v. J. dem Linth-Limmat-Verband vorgeführt, wobei es allerdings in der Diskussion unmissverständlich abgelehnt wurde. Das sind Utopien, mit denen Lüscher wohl vergeblich «für den Gedanken einer schweiz. Binnenschiffahrt neue Freunde werben» wird, wie er es im Vorwort als Zweck seines Buches bezeichnet. Das sind «unsachliche Uebertreibungen», vor denen wir schon vor 20 Jahren in unserer Artikelserie «Technische Grundlagen zur Beurteilung schweiz. Schifffahrtsfragen») und seither immer wieder *im Interesse der Sache* gewarnt haben, mit Bezug auf den Oberrhein mit anerkanntem Erfolg. Bezüglich unseres Standpunktes sei auch verwiesen auf Bd. 118, S. 54\*; ferner auf E. Pletscher in Bd. 119, Seite 305.

**Jahrbuch vom Zürichsee 1942**. Herausgegeben vom Verband zum Schutz des Landschaftsbildes am Zürichsee. 251 Seiten 23 × 15,5 cm, 61 Tafeln, davon mehrere Faltblätter und eine farbige, viele Textabb. Zürich 1942, Max Niehans-Verlag. Preis geb. Fr. 11,50.

Dieses «Jahrbuch» verdient auch in der SBZ nachdrücklich empfohlen zu werden, als Beispiel eines intelligenten, durchaus vorwärtsgerichteten und seiner Aufgaben bewussten Heimatschutzes. Die Herausgeber des Buches, als welche a. Obergerichtspräsident Dr. H. Balsiger, Nationalrat Th. Gut und Oberrichter Dr. B. Neidhart zeichnen, sehen das Seebecken als landschaftlich-kulturelle Einheit, als ein organisches Ganzes, auf das die technischen Bauprojekte, wie der Hurdener Damm ebenso Bezug haben wie die durch den See angeregten Bilder und Gedichte. Um den Reichtum des Gebotenen seien aus den 46 Beiträgen einige genannt: «Schutz der Wälder und Aussichtspunkte im Gebiete der Stadt Zürich» von a. Stadtpräsident Dr. Klöti; «Notwendigkeit der Landschaftsgestaltung» von Gustav Ammann, «Feusisberg» von Prof. L. Birchler, «Die Ritterhäuser von Uerikon und ihre Bewohner» von Dr. H. G. Wirz; eine Rundfrage sowie

ein Wettbewerb unter den Architekturstudenten der E. T. H. über die Frage, ob Gottfried Keller ein Denkmal errichtet werden soll, ein Nachruf auf den Dichter Albin Zollinger, ein Bericht über den Schweizer Film, über Musik in Zürich, ein Aufsatz über die Entwicklung der Zürichsee-Karte von Dr. L. Weisz, eine Chronik der Seegemeinden, Berichte über die Melioration der Linthebene, über den Stand der Bauarbeiten am Hurdener Seedamm, über den Stand der Abwasser-Reinigung im Zürichseegebiet.

Es ist zu hoffen, dass sich auch andere Regionen unseres Landes so deutlich der organischen Zusammengehörigkeit des Materiellen und des geistig-kulturellen Lebens bewusst werden, denn dieses Bewusstsein ist die Voraussetzung für jede wirkliche «Regional- und Landesplanung».

Peter Meyer

**Kurzes Lehrbuch der Physik**. Von Prof. Dr. H. A. Stuart. 269 S., 378 Abb. Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis geb. 13 Fr.

Bei dem vorliegenden Buch von Stuart handelt es sich um eine sehr elementare, völlig auf Anschauung eingestellte, aber durchaus moderne Einführung in die Physik. Mathematische Darlegungen sind durchwegs vermieden, weil das Buch hauptsächlich für Mediziner, als Ergänzung zu den Vorlesungen, gedacht ist. Entsprechend ist auch die Mechanik sehr knapp gefasst, dafür der Elektrizitätslehre und der Optik etwas breiterer Raum gewährt. Während die klassischen Teile der Physik in dem üblichen, pädagogisch bewährten Rahmen gehalten sind, ist das Buch überall da originell und sehr schön, wo neuere Gebiete der Physik zur Sprache kommen. So ist die Darstellung des molekularen Aufbaues der Materie sehr gut gelungen; auch das Kapitel über Kernbau und künstliche Radioaktivität sowie die kurzen Darlegungen über Atombau und Spektrallinien sind als Kabinettstücke präziser Darstellung zu bezeichnen. Wenn man bedenkt, wie schwer es heute ist, das fast ins Unübersehbare anwachsende Tatsachenmaterial der modernen Physik auf so knappem Raum darzustellen, so muss man gestehen, dass der Versuch Stuarts gut gelungen ist und dass er ein kurzes Lehrbuch geschrieben hat, das man mit Genuss und Gewinn liest.

P. Scherrer.

**Schweizer Holzhäuser**, aus den Jahren 1920 bis 1940. Von Paul Artaria. 127 Seiten mit 105 Abb., 150 Plänen und Zeichnungen. 2. Auflage. Basel 1942, Verlag B. Wepf & Co. Preis geb. 8 Fr.

Die im Jahre 1936 erschienene Broschüre (besprochen in Bd. 108, S. 210) ist in einer gebundenen Ausgabe neu aufgelegt und dabei von 34 auf 40 Beispiele erweitert worden. Einige Ferienhausprojekte konnte der Verfasser durch ausgeführte Wohnhäuser ersetzen, ein Zeichen dafür, dass der Baustoff Holz heute weniger nur soziologisch gewertet wird. Geblieben ist die hohe Qualität der Beispiele in wohntechnischer und formaler Hinsicht, wobei Artaria mit seinen eigenen originellen Vorschlägen und Lösungen immer noch an erster Stelle steht. Leider weist die Wiedergabe der photographischen Aufnahmen nicht die frühere Schärfe auf. In bezug auf die Darstellung der Grundrisse vermisst man leider die Angabe der Orientierung, ebenso die konsequente Einzeichnung der Möbel, die ja für den Laien oft den einzigen vorstellbaren Masstab abgeben. Dem Buch ist weiterhin eine gute Aufnahme zu wünschen; es sei, wie übrigens alle Veröffentlichungen Artarias, besonders den jungen Baufachbessenen ans Herz gelegt.

H. Suter.

**Die genaue Berechnung von Trägerrosten**. Von Dr. Ing. E. Melan und Dipl. Ing. R. Schindler. (Für die praktische Anwendung ausgearbeitet von Dipl. Ing. R. Rothmayer.) 134 Seiten, 101 Abb., 9 Zahlentafeln und 39 Tafeln. Wien 1942, Springer-Verlag. Preis geb. Fr. 28,70.

Das gut aufgebaute und vorzüglich illustrierte Buch behandelt die allgemeine Theorie rostförmiger Tragwerke, d. h. aus zwei sich kreuzenden Trägerscharen bestehenden Tragwerke. Die dabei entwickelte Theorie ist an die einzige Voraussetzung gebunden, dass der Verlauf der Trägheitsmomente einerseits bei allen Längsträgern, andererseits bei allen Querträgern ähnlich ist, welche Voraussetzung in der Praxis in der Regel erfüllt ist. Die Auflösung der Grundgleichungen des Rostes ist klar geordnet und die «i»-Systeme (statisch unbestimmte Systeme, deren Grundsystem dem Längsträgersystem der jeweils vorliegenden Rostbrücke gleicht und die ausserdem in jedem einem Querschnitt entsprechenden Punkt lotrecht elastisch gestützt sind) übersichtlich dargestellt.

Ein Vergleich mit der bisher üblichen Theorie der Querverteilungszahlen zeigt, dass die bisher übliche Theorie in vielen Fällen als unzuverlässig angesehen werden muss und ein gänzlich falsches Bild über die inneren Kräfte des Rostes gibt. Mit den angegebenen Hilfsmitteln ist man imstande, Rostbrücken mit der gewünschten Genauigkeit und Sparsamkeit zu bemessen. Dabei sind für häufig wiederkehrende Rostanordnungen Formeln,

<sup>1)</sup> Vgl. SBZ Bd. 77 (1921), auch als Sonderdruck erschienen.

Zahlen- und Kurventafeln, die die notwendige Rechenarbeit stark vereinfachen, vorhanden. Das Buch kann bestens empfohlen werden.  
C. F. Kollbrunner.

#### Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

**Betriebsvorschriften und Anleitung zur Aufklärung und Behebung von Störungen für Fahrzeug-Holzgasanlagen.** Bericht Nr. 8. Von J. Tobler, F. Bondiotti und E. Huber. Zürich 1942, Fachschriftenverlag A.-G. Preis kart. Fr. 2,50.

**Forschungshefte aus dem Gebiete des Stahlbaues.** Heft 5. 1. Teil, Nebeneinflüsse bei der Berechnung von Hängebrücken nach der Theorie II. Ordnung. 2. Teil, Modellversuche. Allgemeine Grundlagen und Anwendung. Von Prof. Dr.-Ing. K. Klöppel und Dr.-Ing. K. H. Lie. Mit 32 Textabbildungen, Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis kart. 7 Fr.

**Notwendigkeit der Landschaftsgestaltung.** Von Gustav Ammann. Separatdruck aus dem Jahrbuch 1942 des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee.

**Schutz der Wälder und Aussichtspunkte im Gebiete der Stadt Zürich.** Von Dr. Emil Klöti. Separatdruck aus dem Jahrbuch 1942 des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee.

**Materialsparen beim Bauen.** Vortrag gehalten am Gewerbetag der I. Schweizerischen Ausstellung für Neustoffe im Kongresshaus Zürich am 4. November 1941 von Prof. Dr. M. Ros. Sonderdruck aus der Technischen Rundschau Bern, 34. Jahrgang, Nr. 1—4.

**Festigkeitseigenschaften der Stähle bei hohen Temperaturen.** Erste Ergänzung zum Diskussionsbericht Nr. 87. Von Prof. Dr. M. Ros und Dipl. Ing. A. Eichinger. Zürich 1941, Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe.

**Lehrbuch der Bergbaukunde,** mit besonderer Berücksichtigung des Steinkohlenbergbaues. Von Dr.-Ing. eh. F. Heise, Dr.-Ing. eh. F. Herbst und Dr.-Ing. C. Hellmut Fritsche. II. Band, 6. Auflage mit 742 Abbildungen im Text. Berlin 1942, Springer-Verlag. Preis geb. 32 Fr.

**Schweiz. Bauzeitung.** Wir kaufen bis auf weiteres, zum Preise von 50 Rp. pro Heft, in einwandfreiem Zustand folgende Nummern zurück: Bd. 113 Nr. 1 und Nr. 24, Bd. 118 Nr. 5, Bd. 120 Nr. 23.

Zürich, Dianastrasse 5

Die Administration.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich, Dianastr. 5, Tel. 3 45 07

## MITTEILUNGEN DER VEREINE

### S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der Sitzung vom 10. Februar 1943

Da keine geschäftlichen Traktanden zu erledigen sind, kann Präsident Stüssi sofort dem Vortragenden, Prof. E. Ramser, E. T. H., das Wort erteilen über das Thema

#### Kulturtechnik und Mehranbau.

Der Beginn der Bodenverbesserungen in der Schweiz fällt auf das Jahr 1881, ins Rollen gebracht durch eine Motion des Bündners Dr. v. Planta. Aus dieser Motion hat sich der Bundesbeschluss über Bodenverbesserungen vom Jahre 1884 entwickelt, und seit 1885 laufen die statistischen Erhebungen. Eine weitere Entwicklung brachte das Bundesgesetz von 1893 zur Förderung der Landwirtschaft, mit der wichtigen Grundlage der Güterzusammenlegung. Mit der Einführung des neuen Zivilgesetzbuches 1912 erhielt das Genossenschaftswesen die rechtliche Grundlage, und diesem Umstande ist eine grosse Förderung der Meliorationen zu verdanken.

Nach dem letzten Weltkrieg setzte eine rückläufige Bewegung ein, indem die Kredite ständig reduziert wurden. Die Lage während des heutigen Krieges ist viel kritischer als 1914/18. Um die nach dem Plan Wahlen benötigte Ackerfläche zu erhalten, müssen die Bodenverbesserungen herangezogen werden. Der Bundesratsbeschluss von 1941 stellt Bundesbeiträge von 30 bis 50 % in Aussicht. Von einer zwangsweisen Durchführung musste bis heute kein Gebrauch gemacht werden, da eine grosse Zahl von Projekten eingereicht wurden. Die Waldrodung ist mit einbezogen worden, weil der Waldboden schon im ersten Jahr nach der Rodung gute Erträge abwirft, während bei Melioration durch Entwässerung der volle Ertrag erst nach mehreren Jahren sich einstellt.

In technischer Beziehung gehen die Bodenverbesserungen durch Handarbeit zu langsam. Besonders bei grossen Werken sollten maschinelle Einrichtungen herangezogen werden. Ein spezieller Grabenbagger schweizerischer Konstruktion kann in nächster Zeit eingesetzt werden. Eine weitere Erschwerung bildet der Mangel an gebrannten Tonröhren. In Moor- und Lehmböden werden als Ersatz Holzkasten mit gutem Erfolg verwendet. Die alte Methode der Steinsickerungen leistet ebenfalls gute Dienste, wenn keine Röhren mehr zu haben sind. Den vollen Erfolg hat diese Methode aber erst bei maschinell ausgefrästen Gräben von nur 10 cm Breite und entsprechend vermindertem Kiesbedarf. — Eine zweckmässige Methode zur Beschleunigung von Bodenverbesserungen wäre eine kollektive Bewirtschaftung des meliorierten Gebietes. Sie stösst aber auf starken Widerstand.

Der Vortragende weist auf die Wichtigkeit der Einbeziehung von Verkehrsfragen in die Meliorationsprojekte hin. Der Fernverkehr soll an den Rand der Ortschaften verlegt und so vom landwirtschaftlichen Verkehr getrennt werden. Durch Einbeziehung der Strassenflächen in die Güterzusammenlegung können Expropriationen vermieden werden.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Vergl. das Sonderheft «Anbauwerk», Bd. 120, Nr. 23.

Red.

Zur Illustration des Vortrages läuft am Schluss der schöne «Ländi-Film» des zürcherischen Meliorationsamtes, und an einigen Lichtbildern wird besonders auf die Einbeziehung der Berggegenden hingewiesen. In den Bergen sind auch Erschliessungsstrassen, Trinkwasserversorgungen, Ställe, Betriebslokale, einfache Drahtseilbahnen subventionsberechtigt. —

In der Diskussion weist Ing. C. Jegher darauf hin, dass speziell in Berggegenden sich die Kosten der Verbesserungen, hauptsächlich der Düngewirtschaft, durch bessere Erträge rasch bezahlt machen. Er verweist auch auf ein Beispiel für den hohen Nutzeffekt der Meliorationen in der Ebene. Bei der ersten Güterzusammenlegung im st. gallischen Rheintal (Haag-Gams, 317 ha) hatte die Bonitierung 1884 einen Bodenwert von 421 000 Fr. ergeben; eine Neuschätzung 1894 ergab für die gleiche Fläche 746 000 Fr. Zieht man die Baukosten von rd. 73 000 Fr. mit in Betracht, so bleibt ein Wertzuwachs von 252 000 Fr. oder 60 %! — Prof. E. Diserens weist auf die Bodenverbesserungen hin, die der Kanton Waadt ausgeführt hat noch bevor der Bund Subventionen leistete. Er hofft, dass nach dem jetzigen Krieg nicht die gleichen Fehler gemacht werden wie nach dem letzten. Kantonsbaumeister H. Peter stellt die Frage, ob nicht der Fortbestand von melioriertem Kulturland durch Servituten gesichert werden könnte, ähnlich wie der Lattenberg in Stäfa als Rebberg erhalten bleiben muss. Der Vortragende verneint diese Frage. Es kann höchstens die Rückzahlung der Subvention verlangt werden, wenn das Land innerhalb 15 Jahren für einen andern Zweck verwendet wird. Eine weitere Frage wird dahin beantwortet, dass wirtschaftlich sehr günstige Projekte in einem finanzschwachen Kanton nicht zur Ausführung gelangen, wenn der Kanton seinen Anteil nicht zu leisten vermag. — Ing. W. Jegher erkundigt sich nach der Verbesserungsmöglichkeit versumpfter Alpen. Der Referent antwortet, dass technisch jede Entwässerungsfrage lösbar sei, dass aber in solchen Fällen oft die Kosten im Verhältnis zum Nutzen zu gross werden. — Arch. H. Schürch beruft sich auf die Vorträge von Prof. Seifert über Störungen des Klimas durch menschliche Eingriffe. Prof. Ramser bestreitet, dass die Meliorationen mit dem Klima etwas zu tun haben, sie nehmen dem Boden die Feuchtigkeit nicht, sie entziehen nur überflüssiges Wasser.

Der Präsident schliesst die Sitzung um 22.40 h, mit dem besten Dank an den Vortragenden und die Diskussionsredner. — Der Vortrag hätte nicht nur aus technischem, sondern auch aus nationalem Interesse eine zahlreichere Zuhörerschaft verdient.  
Der Aktuar: A. Mürset.

## VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

22. Febr. (Montag): Naturforsch. Ges. Zürich. 20.00 h auf der Schmidstube. Vortrag von Prof. Dr. W. Brunner (E. T. H.) über «Nikolaus Kopernikus, 1473/1543, als Reformator der Sternkunde».
22. Febr. (Montag): Statist. Volkswirtschaftl. Ges. Basel. 20 h im Kaufmänn. Vereinshaus (Aeschengraben 15). Vortrag von Dr. iur. J. Henggeler (Zürich): «Die wirtschaftl. Unternehmungen unter den neuen direkten Bundessteuern».
24. Febr. (Mittwoch): Zürcher Ing.- u. Arch.-Verein. 20 h auf der Schmidstube. Vortrag von Dir. Dr. h. c. Ad. Meyer (BBC): «Die Dampfkraftmaschine nach dem zweiten Weltkrieg».
24. Febr. (Mittwoch): Zürcher Volkswirtschaftl. Ges. 20 h auf Zimmerleuten. Vortrag von Dipl. Ing. Karl J. Laube (Geschäftsführer des Schweiz. Papiersyndikats): «Die Schweiz. Papierindustrie».
25. Febr. (Donnerstag): Physikal. Ges. Zürich. 20 h im Physik-Gebäude der E. T. H. Vortrag von Prof. Dr. Max Planck (Berlin): «Sinn und Grenzen der exakten Wissenschaft».
26. Febr. (Freitag): Linth-Limmat-Verband. 16.20 h im «Du Pont». Vortrag von Prof. Dr. Bruno Bauer (E. T. H.): «Die Wärmepumpenanlage des Fernheizkraftwerks der E. T. H.»
26. Febr. (Freitag): Masch.-Ing.-Gruppe Zürich der G. E. P. 20 h im Zunfthaus zur Saffran. Vortrag von Prof. Dr. E. Dünner (E. T. H.): «Grenzen im Elektromaschinenbau».
26. Febr. (Freitag): Techn. Verein Winterthur. 20 h im Bahnhof-säli. Vortrag von Ing. Ad. J. Rymiker (Chef des schweiz. Seeamtes, Basel): «Die Schweizerflagge zur See».
27. Febr. (Samstag): Schweiz. Chemiker-Verband. 17 h, Hotel Bären (Schauplatzgasse 4, Bern). Vorträge von Ing. M. A. Besso (Genf) «Erfindungsschutz als wesentlicher Faktor des Industriebaufbaues», und Dr. V. Kartaschoff (Sandoz A. G., Basel) «Das Wesen der chemischen Erfindung vom Standpunkt der prüfenden Länder aus».
27. Febr. (Samstag). S. I. A.-Fachgruppe der Ing. für Brücken- und Hochbau. 10.30 h in der Salle Tissot (Palais de Rumine, Lausanne). Prof. A. Paris (E. I. L.): «Exposé du calcul des poutres et dalles sur appuis élastiques, en particulier des platelages de ponts en béton armés». — 15 h. Besichtigung des Laboratoire d'essais des matériaux unter Führung der Prof. Dr. A. Dumas und Ing. J. Bolomey.